

Liebe Gemeinde,

da ist die Rede vom Sünder und vom Gerechten. Wir hören diese Worte und haben stillschweigend ein fertiges Urteil darüber, was das bedeutet. Aber vielleicht sollten wir unsere Sicherheit in diesem Punkt einmal erschüttern lassen. Frage sich ein jedes: Was ist denn gemeint, wenn jemand ein Sünder genannt wird? „Der hat etwas Böses getan“ - das könnte auch ein Heide sagen. Also rundheraus: Das ist die treffende Antwort nicht. Was ist denn ein Gerechter? „Einer, der ordentlich, rechtschaffen lebt“ - das kann auch ein Heide sagen. Das ist also wohl die Antwort nicht. So müssen wir uns ein bißchen unruhig machen lassen von der Frage: Was ist denn ein Sünder und was ein Gerechter?

Der Begriff ist in Israel zu Hause, nicht bei den Heiden. Ein Heide weiß noch nicht einmal, kann es gar nicht wissen, was mit „Sünder“ gemeint ist. Dort **wo Sünde geschieht**, wo es einen Sünder gibt, dort **muß vorausgegangen sein eine Berufung, eine Erwählung, eine Einsetzung, eine Sendung durch einen Herrn**. In Israel ist dieser Herr Gott. Nun haben wir das Wort Sünde, Sünder: jemand also, der berufen ward, herausgerufen aus seiner Üblichkeit, Natürlichkeit, ja, wenn Sie wollen, sogar aus seiner schönen Gutheit, heraus aus seiner Üblichkeit, berufen, ein Knecht zu sein des Gottes, des berufenden Herrn; und das schließt ein, dieses Herrn und Gottes Wohlgefallen zu suchen. Auf einen Nenner gebracht heißt das: Du sollst nicht nur dich selbst versorgen, nicht nur selbstsüchtig an dich denken in deinem Tun und Lassen, sondern an deine Andern, wer immer das auch sei. Suche sie nicht irgendwo, sie sind deine Nächsten, und du mußt, so viel an dir liegt, alles tun, daß denen nicht Verderbnis geschehe, daß denen es gut werde, daß die es von dir her gut haben. Das ist das Aufgabenfeld. Wer wollte je sagen, er sei damit fertig geworden! Das also geht voraus, wenn schon jemand ein Sünder heißen soll: Er ward berufen zum Knecht, zur Magd, eingesetzt als Kind des Herrn und Gottes. Du mußt dich nur hinbewegen lassen, aus deinem üblichen Leben dich herausnehmen lassen in die Kindschaft Gottes. Nur wenn das geschehen ist, kann Sünde sein und Sünder, kann Kind, Sohn Gottes, Magd Gottes sein, und dann Sendung, **Sendung zu den Deinen**, den Andern, deinen Nächsten - als was denn? Mit einem Fremdwort gesagt: **als Repräsentant deines Herrn und Gottes**. Das deutsche Wort, das überraschen mag, heißt: **als die Erscheinung deines Herrn**, als die Erscheinung deines Gottes, deines Gottes, der dich berufen hat. Berufung zum Knecht, Einsetzung zum Kind und Sendung als die Erscheinung des berufenden Herrn - was muß uns das umgewühlt haben, bis daß wir dem Genüge getan hätten! Aber locken könnte es uns, heraus aus der Langweiligkeit, Üblichkeit, Natürlichkeit und Selbstbezogenheit. Locken könnte uns das doch!

Wenn das nun geschehen ist, dann geht ein so Berufener, Erwählter, Eingesetzter und Gesandter ins Einsatzfeld: in seine Nachbarschaft, zu den Seinen, in seine Gruppe, der er zugehört. Sie kann in der ganzen Welt verstreut sein oder hier am Platz, alles ist möglich. Suchen mußt du sie nicht, deine Nächsten, sie kommen dir vor die Füße. Und dann wird irgendwann fällig, daß du **mit den Deinen, den so Gewonnenen, an dir Froh-Wordenen, Herausgerissenen, Geretteten, hinkommst vor deinen Herrn** und Gott. Das ist dann die Stunde der Prüfung. Nach Berufung, Einsetzung, Sendung und Einsatz jetzt also die Prüfung und in der Prüfung im Gegenüber zum Gottherrn. Da bist du, man denke sich das einmal, als einer erfunden, der es gut gemacht hat, der in Ordnung ist. Dann bist du **ein Bewährter**. Das dumme Wort der Übersetzer heißt „ein Gerechter“; es heißt ein bewährter Knecht, ein lauterer Kind, ein unverfälschter Repräsentant. Dann bist du ein Gerechter. Von neunundneunzig Gerechten ist die Rede, die sind in Ordnung, die bedürfen nicht irgendeines Zurechtschleifens. So wird in der Bibel geredet: „... so wie über neunundneunzig Gerechte“, Bewährte, die in Ordnung sind.

Da ist aber nun einer, der ist nicht in Ordnung, der hat sich vertan, blieb bei seiner Üblichkeit, Gewöhnlichkeit, ist nicht sonderlich böse, ist nicht schlecht, nur eben selbstbezogen, aber gut, wie man es so nennt. Aber gemessen an dieser Berufung, Einsetzung, Sendung erscheint er nicht genügend. Dies heißt der Sache nach: Er hat die Seinen nicht froh gemacht, er hat den Seinen nicht helfend beigestanden, er hat die Seinen im Stich gelassen, das Wohlgefallen des Gottherrn nicht getan. Dies und nichts anderes heißt Sünde und so einer heißt Sünder. Davon kann der Heide überhaupt nichts wissen, der weiß nicht um diese Art von Berufung. Israel weiß davon. Wenn nun ein solcher Sünder umkehrt, umdenkt, Einsicht hat, wir würden sagen: Reue hat, dann macht das die neunundneunzig Bewährten froh. In ihren Augen ist er eine Kostbarkeit, eine frohmachende Kostbarkeit. Über diesen einen herrscht Freude, und wenn man an die Engel Gottes denkt, die zuschauen, heißt es: **Freude „so wie über die neunundneunzig Gerechten“**. Sagen wir nicht „mehr als“, das steht im Text gar nicht da. Bei den Engeln ist Freude so wie über die neunundneunzig. Den neunundneunzig ist das Letzte zugemutet, nämlich mit Gott und den Engeln froh werden gar auch noch über den einen, der umkehrt.

Jetzt schauen wir auf den einen. Dann erscheint uns dieser Sünder ob der Umkehr in der Prüfung kostbar, schön. So einen nennt die Bibel schön, kostbar in den Augen des Herrn und denn also in den Augen der neunundneunzig, also denn in unsern Augen. Bist nun du nach deinem geprüften Urteil bewährt, dann ist alles in Ordnung. Bist du aber nach deinem eigenen Urteil ein Sünder, dann erwächst dir aus dieser Erzählung eine große Ermutigung: Du kannst kostbar werden in den Augen des Herrn, du kannst noch schön erscheinen in den Augen der Bewährten, der Engel Gottes. Das dürfte die Botschaft sein am heutigen Sonntag, uns zur Ermutigung für unser Leben.